



REGIONALAGENTUR
WESTFÄLISCHES RUHRGEBIET
DORTMUND | KREIS UNNA | HAMM



PRODUKTIONSSCHULE.NRW

Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet

**DIE REGIONALAGENTUREN
IN NORDRHEIN-WESTFALEN**

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet setzt die arbeitspolitischen Programme des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW gemeinsam mit Partnern vor Ort um. Sie ist dabei die zentrale Schaltstelle, um die Angebote der Landesarbeitspolitik vor Ort wirksam werden zu lassen.

Mit der Broschüre „Produktionsschule.NRW“ stellen wir in der arbeitspolitischen Landschaft das Programm dar und zeigen, wie es in der Region Westfälisches Ruhrgebiet – den Städten Dortmund und Hamm und dem Kreis Unna – dazu beiträgt, auf die konkreten Herausforderungen der hohen Jugendarbeitslosigkeit zu reagieren.

Nicht allein die Tatsache, dass es ein Missverhältnis von Ausbildungsstellen und Bewerbern gibt, spiegelt die hohe Jugendarbeitslosigkeit wieder, sondern auch, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene noch keine entsprechende Ausbildungsreife erlangt haben. Oftmals haben sie unterschiedliche Problemlagen und Vermittlungshemmnisse, die einer Ausbildung oder Arbeitsaufnahme im Weg stehen.

Die Erfahrungen aus der Umsetzung der Produktionsschule.NRW zeigen, dass es gelingen kann, Jugendliche bzw. junge Erwachsene für eine Arbeits- oder Ausbildungsaufnahme zu stabilisieren.



Wir sind darauf angewiesen, diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern und für eine weitere Qualifizierung vorzubereiten, um für die Unternehmen wertvolle Fachkräfte zu entwickeln, die zukünftig dringend benötigt werden.

In dieser Broschüre lernen Sie Beschäftigte der Produktionsschule kennen und erfahren, wie sie lernen und arbeiten. Wir stellen Ihnen das Konzept des produktionsorientierten Ansatzes in betriebsähnlichen Strukturen vor.

Machen Sie sich auf den folgenden Seiten mit der Produktionsschule.NRW vertraut und bekommen Sie einen Eindruck davon, wie durch gezielte Unterstützung auch Jugendliche mit schwierigen Lebenswegen einen erfolgreichen Weg gehen können.

André Deutschmann

Leiter der Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet
www.regionalagentur-wr.nrw



Inhalt

Lorem	4
Psum	5
Exibus	4

Das Konzept „Produktionsschule.NRW“

Die Produktionsschule.NRW ist ein niederschwelliges Angebot für noch nicht ausbildungsfähige Jugendliche, welches berufliche Qualifizierung mit praktischer, produktiver Arbeit verbindet. Als integraler Bestandteil des Übergangssystems Schule – Beruf bietet dieses Programm eine Ergänzung zur Ausbildungsvorbereitung an berufsbildenden Schulen.

In der Region Westfälisches Ruhrgebiet wird seit Beginn der Förderung, dem Schuljahr 2013/2014, die Produktionsschule.NRW durchgeführt und durch die Regionalagentur begleitet. Das Programm ist ein wichtiger Baustein im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule – Beruf in NRW“. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Landesvorhabens spielen die Kommunalen Koordinierungsstellen. Sie organisieren notwendige Abstimmungsprozesse vor Ort und tragen dazu bei, für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zugänge zur Arbeitswelt zu eröffnen.

Das Förderangebot der Produktionsschule.NRW wendet sich an Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule ohne ausreichende Betriebs- und Ausbildungsreife verlassen haben und bei denen davon auszugehen ist, dass die Regelangebote der Berufsvorbereitung nicht zum Integrationserfolg führen würden.



Die Produktionsschule.NRW wird von freien Trägern durchgeführt. „Lernen im Prozess der Arbeit“ in betriebsförmig organisierten Werkstätten stellt das Kernelement einer Produktionsschule dar. Reale Aufträge schaffen gerade für Jugendliche mit weitreichenden Berufsstartschwierigkeiten vielfältige Lernanlässe. Die (gemeinsame) Arbeit und das Lernen an konkreten Gegenständen befördern eine enge Verbindung von Theorie und Praxis ebenso wie soziale Lernprozesse und die motivationale Haltung der jungen Mitarbeitenden. Zentrale Zielsetzung ist die Herstellung von Anschlüssen an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, einschließlich des Übergangssystems, und damit zugleich die gesellschaftliche Integration.



Kontakt: Internetseiten der Kommunalen Koordinierungen

<http://www.kommunale-koordinierung.de/vor-ort/dortmund/kurzportrait/>

<http://www.hamm.de/bildung-und-weiterbildung/alles-rund-um-schule/informationen-fuer-schuelerinnen/schule-beruf-studium/kein-abschluss-ohne-anschluss.html>

http://www.kreis-unna.de/hauptnavigation/kreis_region/leben_im_kreis/bildung/uebergang_schule_beruf.html

Statements #1 – Stimmen aus der Praxis

„Durch die praktische und produktive Arbeit in realen Einzelprojekten erfahren die Jugendlichen in den Produktionsschulen eine echte Wertschätzung ihrer Arbeit. Diese Erfahrung ist aus unserer Sicht eine wichtige Voraussetzung, damit der Übergang in den Beruf gelingen kann.“

Karin Diebäcker, Leitung
Kommunale Koordinierung Hamm



„Eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme in einer Produktionsschule eignet sich hervorragend für junge Menschen, die noch nicht ausbildungsfähig sind und einen ausgeprägten Nachholbedarf bei wichtigen Schlüsselqualifikationen haben“, erklärt Thomas Helm, Leiter der Agentur für Arbeit Hamm und ergänzt: „Gerade die praktische Arbeit stellt für diese Jugendlichen den lang ersehnten Wechsel aus dem schulischen Umfeld dar, in dem sie häufig überfordert waren. Die Produktionsschule ist ein Lernarrangement für diese jungen Menschen, wo Lern- und Arbeitsort in einer betrieblich strukturierten Umgebung eine Einheit bilden.“ Thomas Helm ist überzeugt: „Gerade weil die Teilnehmer marktfähige Produkte und Dienstleistungen für reale Kunden erzeugen, fühlen sie sich und ihre Arbeit ernst genommen und wertgeschätzt. Damit steigt ihre Lern- und Arbeitsmotivation und Abbrüchen kann entgegengewirkt werden.“

Thomas Helm,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Agentur für Arbeit Hamm



„Der Lions-Club arbeitet schon seit vielen Jahren erfolgreich mit der Zukunftsfabrik zusammen. Jedes Jahr sind wir aufs Neue beeindruckt von den vielen sinnvollen Projekten, die wir zum Teil gemeinsam unterstützen. Die Arbeit in der Produktionsschule tut den jungen Menschen sichtlich gut und hilft ihnen dabei, wieder in die richtige Spur zu kommen. Die Unterstützung kommt an und das unterstützen wir gerne.“

Albert Steghaus Präsident
Lions Club Hamm



Produktionsschule der Werkstatt im Kreis Unna

An der Werkbank für das Leben lernen

Dietmar Kunath ist ganz begeistert. „Es ist selten, dass jemand beim Lackieren ein so gutes Gefühl in den Händen hat.“ Der Tischlermeister blickt zu Fabian. 50 Bretter aus Eichenholz hat der 24-Jährige in den vergangenen Tagen geschliffen, lackiert, wieder geschliffen und dann noch einmal lackiert. Mit seinen Fingern streicht er über das Eichenholz, die Bretter für die Bänke auf dem Evangelischen Friedhof in Bergkamen-Rünthe sind eben und glatt. Fabian ist zufrieden mit seinem Ergebnis.



Es ist nicht selbstverständlich, dass jemand so in seiner Arbeit aufgeht. Das ist auch dem Anleiter Ludger Busch aufgefallen. „Ich arbeite seit 2009 in der Produktionsschule, damals noch in dem Modellprojekt. In dieser Zeit habe ich erst zwei Maßnahmen Teilnehmer kennengelernt, die so gut streichen können. Einer davon ist Fabian“, sagt der Werkzeugmacher. Busch betreut den Metallbereich und arbeitet seit einigen Wochen mit Fabian zusammen.

Fabian kennt sich schon ein wenig aus mit Holz. Vor einiger Zeit hat er mal in einer Zimmerei gearbeitet. Nach der Förderschule, die er mit dem Zeugnis der Klasse 9 verließ, hatte ihn sein Weg zu diversen Jobs und in viele Praktika geführt, doch nur einmal in eine Ausbildung. Die brach er nach zwei Monaten ab, der schulische Teil war zu schwer für ihn. Gelegenheitsjobs folgten, doch nichts Dauerhaftes. Der mangelnde Halt zog ihm irgendwann den Boden unter den Füßen weg: Fabian stürzte ab.

Anschluss vor Abschluss

Heute lebt Fabian in einer Wohngruppe in Kamen. Jeden Morgen legt er die acht Kilometer zur Produktionsschule der Werkstatt im Kreis Unna in Bergkamen-Oberaden mit dem Fahrrad zurück, er ist pünktlich und motiviert. Die Produktionsschule gibt ihm Raum und Rahmen, wieder in den Tagesrhythmus reinzukommen; es ist eine ganz neue Erfahrung für ihn, mit Menschen zu reden, die ihm zuhören, ihm helfen und ihm an der Werkbank ohne Druck erklären, wie er etwas besser machen kann. „Wir lassen die Beschäftigten ankommen und laufen“, schildert Dietmar Kunath. Der Ballast, den sie hierbei nach und nach abwerfen, ist groß: 40 Prozent bringen eine psychische Beeinträchtigung mit.

Oben: Fabian dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor

Unten: Fabian sadipscing elitr, sed diam nonum.

Die Beziehungsarbeit, die seine Anleiter leisten, ist anspruchsvoll und Teil des Konzeptes: Einerseits sind sie Autoritäts-, andererseits Vertrauenspersonen. „Immer wieder öffnet sich jemand, wenn man ihn gewähren lässt. Unsere Jugendlichen sind oft völlig allein und haben niemanden, mit denen sie sprechen können“, sagt Werkzeugmacher Busch. Mit kleinen Erfolgserlebnissen nähern sie sich dem Ziel, wieder an sich selbst glauben zu können. Oder, wie es Werkstatt-Geschäftsführer Herbert Dörmann formuliert, „Direktor des eigenen Lebens werden.“ Das Konzept funktioniert, weil nicht die Schwächen, sondern die Stärken der jungen Menschen gesucht und gefördert werden. Ganz nach dem Motto: Anschluss vor Abschluss. Zusätzlich zum schulischen Input im Berufskolleg der Werkstatt erhalten die Produktionsschüler hierzu jeden Tag zwei Stunden Förderunterricht.

Zum Direktor des eigenen Lebens werden

Das Konzept ist erfolgreich. 49 Prozent der Teilnehmer fanden zuletzt durch die Produktionsschulen der Werkstatt im Kreis Unna den Weg in Ausbildung oder Arbeit. Die jungen Menschen lernen an der Werk-, und nicht auf der Schulbank. Gearbeitet und gelernt wird dabei immer an realen Aufträgen; Mathematik steht auf der Tagesordnung und nicht auf dem Stundenplan. Weil die Prozesse in der Produktionsschule betriebsförmig organisiert sind, geht der Ansatz auf: Die Jugendlichen sind in alle Arbeitsschritte eingebunden – von der Akquise über Planung und Produktion bis zur Auslieferung. Dies stiftet Identität.

Der 22-jährige Benni befindet sich voll im Arbeitsprozess. Mit Produktionsleiter Dietmar Kunath geht er noch einmal den Plan eines großen Holztores durch, das die Produktionsschule für eine Kindertagesstätte aus Unna baut. Inklusive Zaunelementen ist das Tor rund fünf Meter breit.

Den Schulabschluss machen und eine Lehrstelle finden

Benni hat hierfür eine ausführliche Stückliste erstellt: Er benötigt 62 kurze und 44 lange Bretter, die er allesamt aus 16 großen Bohlen zurechtgeschnitten hat – zuerst mit der Ketten-, dann mit der Kreissäge. Er war mit zur Besprechung beim Auftraggeber und weiß genau, worum es geht. Die Arbeit mit Holz, so sagt er, ist zwar nicht unbedingt seine Sache, doch er macht es gern, um etwas zu tun zu haben. Er war bis zum zehnten Schuljahr auf der Förderschule, verließ diese jedoch ohne Abschluss. Sein Traum ist es, im mit Kraftfahrzeugen zu arbeiten, vielleicht als Lackierer oder Mechaniker. Eine Ausbildung als Fahrzeuglackierer hat er schon einmal angefangen, doch nach zwei Monaten wurde er gekündigt.



Sed dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor in excenter

„Ich weiß nicht, warum“, sagt er. Der freundliche, wertschätzende Umgang in der Produktionsschule gibt ihm neuen Mut, „es ist angenehm, wenn man sich untereinander gut versteht“.

Aktuell hofft Benni auf ein Praktikum im KFZ-Bereich. Die Praktika tragen dazu bei, die jungen Menschen auf eine gezielte Berufswahl vorzubereiten. Die Produktionsschule tauscht sich hierzu intensiv mit den Betrieben aus. Für Benni sind das wichtige Schritte, die er gerne absolviert – mit dem klaren Ziel vor Augen, den Schulabschluss zu machen und eine Lehrstelle zu finden. Das Team der Produktionsschule wird mit ihm weiter daran arbeiten.

Seit über 30 Jahren engagiert sich die Werkstatt im Kreis Unna als Motor einer offenen lokalen Arbeitsmarktpolitik. Die 1983 gegründete Initiative ist inzwischen mit Standorten im gesamten Kreis Unna aktiv und bietet Aus- und Weiterbildungen für Jugendliche, Frauen, Langzeitarbeitslose und Migranten an.

Tätigkeitsfelder der Produktionsschulen

Bau	Garten- & Landschaftsbau
HoGa	Holz
Lager	Metall

Junge Menschen, die mit niedrigem oder ohne Abschluss das allgemein bildende Schulwesen verlassen haben, haben die ungünstigsten Startbedingungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Am Ende bleibt den Jugendlichen gerade in Regionen mit hoher und verfestigter Arbeitslosigkeit der Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung häufig versperrt. Um diesen jungen Menschen neue Chancen zu eröffnen, hat die Werkstatt im Kreis Unna zunächst im Rahmen eines Landesmodellversuchs und mit besonderer Unterstützung des Jobcenters Kreis Unna 2007 das Projekt Produktionsschule auf den Weg gebracht. Dieses Angebot, inzwischen vom Land und der Agentur für Arbeit kontinuierlich gefördert, setzt auf das Lernen im Prozess der Arbeit. Und das mit Erfolg: Fast 50 Prozent der Teilnehmer, die zuvor in allen anderen Bildungseinrichtungen keine Perspektive fanden, haben nach der Arbeit in der Produktionsschule einen Arbeitsplatz, eine Lehrstelle, eine schulische Weiterbildung oder eine berufliche Qualifizierung. Kurzum: einen Anschluss mit Perspektive. ■

Abwicklung eines Kundenauftrags in der Produktionsschule



Die Jugendlichen sind in alle Schritte eingebunden!

Statements #2

„Die Produktionsschule fügt sich gut in unsere Förderketten ein und erweist sich insbesondere bei schulumüden Jugendlichen als sinnvolles Instrument. Jugendliche, die bisher eher Misserfolgserlebnisse, insbesondere im schulischen Kontext, hatten, bekommen die Chance ihre Stärken und Fähigkeiten in einer arbeitsproduktiven und unternehmensähnlichen Umgebung zu erkunden und zu entdecken und daraus für sich berufliche Perspektiven zu entwickeln.“

Zugewanderte Jugendlichen können berufsbezogene Fertigkeiten und Kenntnisse erwerben und dabei ihre sprachlichen Kenntnisse verbessern.“

Susanne Gröne
für das Jugendberufshaus
Agentur für Arbeit „Dortmund“

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit Dortmund

„Die Produktionsschule ist genau das richtige Angebot für Jugendliche, denen eine Anschlussperspektive nach der Schule fehlt“, erklärt Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Unna, und fügt hinzu: „Produktionsschulen sind organisiert wie kleine Unternehmen. Sie arbeiten an realen Aufträgen, z. B. für gemeinnützige Einrichtungen. Jeder Auftrag enthält Anforderungen an Fachwissen, wie z. B. in Mathematik oder Fachsprache. Somit erfolgt das Lernen letztendlich im Prozess der Arbeit. Die Jugendlichen akquirieren die Aufträge selbst und sind auch in die Kundenabnahme einbezogen. So entstand beispielsweise im vergangenen Jahr ein neuer Bolzplatz für Flüchtlingskinder im Integrationszentrum in Massen.“

Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer
Jobcenter Kreis Unna

 **jobcenter**
Kreis Unna

Produktionsschule der Zukunftsfabrik Hamm Teamwork im Stöberstübchen

Zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk. Seit vier Jahren arbeitet Dirk R. im „Stöberstübchen“ im Hammer Norden und er war immer pünktlich. Um 6.40 Uhr besteigt er den Bus im Stadtteil Heessen, und steht ab 7 Uhr vor Tür. Der Dienst beginnt erst eine halbe Stunde später, doch dem 23-Jährigen macht das nichts aus. „Das ist immer noch besser, als zu spät zu kommen.“ Warten muss er in der Regel aber nicht: Werkleiterin Semra Demirci kommt ebenfalls zeitig und nimmt Dirk mit rein.



Das „Stöberstübchen“ ist Teil der Produktionsschule der Zukunftsfabrik Hamm, einem selbst entwickelten Projekt der Abteilung Pro Integration des Kommunalen Jobcenter Hamm. Von 250 jungen Leuten arbeiten 64 in den unterschiedlichen Werkbereichen. Das Stöberstübchen bietet ein nettes Ambiente für die Menschen im Hammer Norden und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher stöbern in den gut erhaltenen Second-Hand-Kleidern für Kinder und bekommen Tee, Kaffee und selbst gebackene Plätzchen angeboten. Das Stöberstübchen ist aber auch ein Ort, wo produziert und für den Bereich Dienstleistungen qualifiziert wird. Ein besonderer Auftrag ist die Herstellung von „Zugluftdackeln“, die von den jungen Menschen komplett aus gespendeten Stoffen und alten Kleidungsstücken hergestellt werden. Der Katholische Sozialdienst bietet dieses vom Stöberstübchen entwickelte Produkt bei seiner Energiesparberatung „Stromspar Check“ an. Die Produktion erfolgt unter Einhaltung vorgegebener Fristen und nach Rücksprache mit KundInnen und dem Auftraggeber. Die maßgeschneiderten Unikate werden dann von den KundInnen persönlich abgeholt.

Nun zurück zu Dirk: Er näht, backt, – und blüht auf. „Als ich ihn kennenlernte, war er sehr verschlossen“, schildert seine Werkanleiterin. „Dirk sagte kaum ein Wort, ging nicht ans Telefon und traute sich nichts zu“. Semra Demirci kann Menschen sehr gut einschätzen. Die gelernte Bekleidungsfertigerin hat durch ihre berufliche Praxis einen geschulten Blick für die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Mitarbeitenden. Sie erkannte die persönlichen Probleme, die hinter Dirks Zurückhaltung steckten. Diese waren mit ausschlaggebend dafür, dass nach der Realschule scheinbar gar nichts mehr geklappt hat. Mit 18 kam er zur Zukunftsfabrik. Wie sich zeigt, war das genau der richtige Schritt. Denn hier lernte er, aus sich herauszukommen, sich etwas zu trauen: Die Anleiterin nutzte z. B. die Methode des Rollenspiels, um Dirk an den realen Telefondienst heranzuführen. „Er ist momentan mein Sekretär“, sagt sie im Scherz, „und könnte locker den Laden schmeißen.“



Oben: Elias ebian dolor sit amet, consetetur sadipscing
Unten: Zugluftdackel epsum lorem in excenter lubilam

Dieser Erfolg hat viel damit zu tun, dass die Jugendlichen im Stöberstübchen alle an einem Strang ziehen. Elyas S. etwa. Er ist 21 Jahre alt und aus Afghanistan geflüchtet. Elyas möchte sich beruflich weiterentwickeln und nutzt die Zeit in der Zukunftsfabrik um wichtige Grundlagen zu erlernen. Seit zwei Jahren lebt er in Deutschland und sein Deutsch ist schon fast perfekt. Nach anfänglicher Skepsis hat er den Wert der Produktionsschule erkannt und sich zu einem sehr zuverlässigen, und sozial kompetenten Teilnehmer entwickelt. Er hat gelernt, was wichtig ist, um eine Sprache zu lernen: „Man muss Kontakt haben.“ Für seinen Arbeitskollegen sieht er das genauso. „Dirk wollte nie reden. Deshalb fordern wir ihn dazu auf.“

Vertrauensarbeit ist hier sehr wichtig

Dirk ist dankbar dafür. Kürzlich hat er sich als Justizfachangestellter beworben und es bis ins Vorstellungsgespräch geschafft – sein erster richtiger Anlauf. Vorher fehlte ihm der Mut und familiäre Schicksalsschläge belasteten ihn zusätzlich. Doch die Erfahrungen mit Elyas, den anderen Jugendlichen und Anleiterin Semra gaben ihm Selbstvertrauen und den letzten Kick.

Thorsten Delker, Sachgebietsleiter der Zukunftsfabrik Hamm, kennt diese Entwicklungen. „Viele unserer jungen Leute sind demotiviert von ihren Fehlversuchen. Häufig zeigen sie eine anfängliche Abneigung zu dem Projekt. Mit der Zeit erkennen sie aber den Wert und beginnen sich zu entwickeln. Das nimmt manchmal sehr viel Zeit in Anspruch, die sie hier auch bekommen“, schildert der ambitionierte Pädagoge. „Vertrauensarbeit ist hier sehr wichtig.“ Mit ganz unterschiedlichen Zusatzangeboten wie z. B. Schach, Fußball, Bewerbungstrainings oder einem Seminar zum Umgang mit Unter-



schieden, wird neben der ganzheitlichen persönlichen Entwicklung auch das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Donnerstags z. B. frühstücken die Teilnehmenden gemeinsam, bevor sie sich am Nachmittag in den Angeboten wiedersehen.

Junge Menschen stärken und integrieren durch qualifizierte Begleitung und Teamwork

Semra Demirci ist sich sicher, dass viele der jungen Menschen ihren Weg machen werden. Von ihren ehemaligen Schützlingen holen einige mittlerweile ihren Schulabschluss nach, befinden sich in Ausbildung und Arbeit oder absolvieren einen Sprachkurs. An dieser Stelle meldet sich Elyas zu Wort: „Ich will studieren.“ Dass er seinen Wunsch umsetzen wird, bezweifelt hier niemand. Doch zuvor lernt er jeden Tag etwas Neues über die deutsche Sprache und Kultur und sammelt Erfahrungen. Semra Demirci unterstützt ihn auch hierbei.

Die Zukunftsfabrik Hamm berät, begleitet und qualifiziert Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 – 25 Jahren beim Übergang in Arbeit, Ausbildung oder weiterführende Qualifizierung. Die ZKF ist Bestandteil des Kommunalen Jobcenter Hamm das gleichzeitig die Durchführung der Produktionsschule beauftragt.



Oben: Sed dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor in excenter

Unten: dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor in excenter

Das bedeutet, dass Werkanleiter/innen und Coaches beim Jobcenter angestellt sind, die Zuweisung erfolgt aus einem Pool von 250 langzeitarbeitslosen jungen Menschen, die mit den Regelinstrumenten des SGB II und SGB III nicht nachhaltig integriert werden konnten. Die Coaches haben die Fallverantwortung im Sinne des SGB II und weisen zu. Schnittstellen fallen weg, die Teilnehmenden behalten vor, während und nach der Teilnahme ihre vertrauten Coaches. Werkanleiter/innen und Coaches arbeiten unter einem Dach in einem Team zusammen. Sie nutzen das gesamte Netzwerk des Jobcenters und die Unterstützung durch den Arbeitgeberservice. Die aktive Beziehungs-

arbeit und individuelle Begleitung durch die spezialisierten Coaches in Kombination mit dem werkpraktischen Ansatz und Qualifizierungsangeboten zur ganzheitlichen persönlichen Entwicklung wirken sich besonders erfolgreich und nachhaltig aus – auch über die Teilnahmedauer hinaus.

Dreh- und Angelpunkt für neue und positive berufliche und persönliche Erfahrungen der jungen Menschen sind die realen Aufträge für sinnstiftende Einzelprojekte der Zukunftsfabrik Hamm. Erfahrene Werkanleiter/innen qualifizieren die Teilnehmenden in unterschiedli-

chen Arbeitsbereichen. Vom Handwerk bis zur Hauswirtschaft werden in kleinen Teams konkrete Arbeitsaufträge im Sinne des Gemeinwohls- von der Akquise bis zur Auslieferung- bearbeitet. Von dieser Arbeitssituation unter „Live“-Bedingungen profitieren nicht nur die beschäftigten Teilnehmenden, sondern auch das Hammer Gemeinwesen. So freuten sich z. B. die Bogenschützen des Hammer Sport Clubs e. V. unlängst über 11 weitere neue Staffeleien für ihr Bogensportzentrum. Bereits im Frühjahr hat die Holzwerkstatt 30 Staffeleien für sie produziert und ausgeliefert. ■

Statements #3

„Bereits seit 2006 profitieren Jugendliche im Kreis Unna vom Ansatz der Produktionsschule“, stellt Michael Makiolla, Landrat des Kreises Unna, klar und betont: „Diese stellt einen wichtigen Baustein für Jugendliche zum Erwerb von Berufs- und Ausbildungsreife da. Gerade für diejenigen mit unterschiedlichen Hemmnissen ist dieses niederschwellige Förderangebot die Möglichkeit, sich Lerninhalte über die berufliche Praxis anzueignen. Schulumüde Jugendliche profitieren besonders von der Lernumgebung und haben die Möglichkeit, sich im Produktionsablauf als kompetent und wichtig zu erleben. Die regionale Verankerung erleichtert die nachhaltige Integration in Ausbildung und qualifizierte Beschäftigung.“

Michael Makiolla, Landrat des Kreises Unna
Kreis Unna



„Aufgrund der engen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Produktionsschule kann ich sagen, dass ich mit der Entwicklung meines Praktikanten und nun neuen Auszubildenden zum Berufskraftfahrer sehr zufrieden bin. Man sieht, dass die Beschäftigten der Produktionsschule über die Auftragsarbeiten die betriebliche Realität kennengelernt haben und wissen, was produktives Arbeiten heißt. Mein Auszubildender schafft die Schule gut, ist sehr fleißig und zuverlässig“

Berthold Beringhoff, Ausbilder
Praktikumsbetrieb Rhenus Tracking Service GmbH & Co. KG Unna



Produktionsschule der Dortmunder Bildungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH (dobeq)

Auf der Bühne des Lebens

Lars M. (Name geändert) erinnert sich noch gut an den diesjährigen Seniorentag in Dortmund-Hombruch. Der Ausrichter des Festes hatte bei der Produktionsschule der Dortmunder Bildungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH (dobeq) das „große Programm“ bestellt. Dies bedeutet: eine große überdachte Bühne inklusive Traversen, an denen die Beleuchtung montiert wurde, eine Tonanlage, um den Platz zu beschallen sowie Bühnenpodeste. Der Aufwand hat sich gelohnt: Bei strahlendem Sonnenschein genossen zahlreiche Senioren das abwechslungsreiche Programm.



Bereits am Vortag hatten sie mit ihren „Anleitern“ Kai Schlusen und Sebastian Müller das Material zusammengestellt. Auf Listen hakten sie ab, was sie eingepackt hatten, einige größere Gegenstände wie die Podeste holten sie aus dem Lager bei der Veranstaltungstechnik. Beim Seniorentag selbst klappte alles wie geplant: Die Bühne war rechtzeitig aufgebaut und der Ton ideal abgemischt, als das Programm um 11 Uhr begann.

Der 16-Jährige Lars und seine Kollegen erhielten von den Veranstaltern viel Lob für ihre Arbeit und freuten sich über die vielen zufriedenen Gesichter. „Einige Besucher habe ich zurück in ihr Heim begleitet und ihnen die Treppe hinauf geholfen“, erzählt Lars, „sie haben sich sehr dafür bei mir bedankt!“, eine prägende Erfahrung für ihn. Das Gefühl, selbst etwas Positives bewirkt und zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen zu haben, motiviert ihn. Genau dieses Gefühl zu erzeugen, ist eines der Ziele „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz“ (BvB pro), die Lars seit September durchläuft. Er ist einer von sechs jungen Menschen, die sich im Produktionsbetrieb Veranstaltungstechnik der dobeq in der Lindendorfer Straße in Dortmund auf das Berufsleben vorbereiten. Finanziert wird die Maßnahme je zur Hälfte durch die Agentur für Arbeit und das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

Immer dabei – von der Akquise bis zum Feedbackgespräch

Die Maßnahme richtet sich insbesondere an junge Menschen mit komplexem Förderbedarf, viele haben die Schule ohne einen Abschluss verlassen. „Den Meisten fehlt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten“, schildert Anleiter Sebastian Müller.



Oben: Elias ebian dolor sit amet, consetetur sadipscing

Unten: Zugluftdackel ipsum lorem in excenter lubilam as ebian dolor sit amet, consetetur sadipscing

Entsprechend ganzheitlich ist der Ansatz in der Produktionsschule: Von der Akquise bis zum Feedbackgespräch mit dem Kunden sind die jungen Menschen in jeden Arbeitsschritt eines Auftrags eingebunden. Sie bekommen somit ein Gespür dafür, dass jede einzelne Tätigkeit bedeutsam ist für den Gesamtauftrag. Das Erfolgsrezept der Produktionsschule basiert zu einem großen Teil auf dem Ansatz, jeden Teilnehmer so anzunehmen, wie er ist. „Wir versuchen, mit den Teilnehmern gemeinsam herauszufinden, was ihnen besonders gut liegt“, sagt Lothar Ridder. Der Sozialarbeiter leitet als Projektbereichsleiter die Produktionsbetriebe bei der dobeq. Weil die Teilnehmer in sämtliche Arbeitsschritte eingebunden sind, ist die Chance sehr groß, dass jeder seine Stärken entdeckt und einbringt.

„Ich werde hier als Beschäftigter betrachtet, nicht als Teilnehmer.“

Herr Ridder ist vom Konzept überzeugt, weil es Menschen wie Lars eine neue Lebensperspektive gibt. Massive Probleme im privaten und schulischen Bereich, die sich wechselseitig aufschaukelten, prägen den bisherigen (Berufs-)Weg von Lars. Die Gesamtschule hat er mit dem Hauptschulabschluss nach der Klasse 9 verlassen. Die Arbeit in der Produktionsschule der dobeq gibt ihm Bestätigung. „Ich komme gern hierhin“, sagt er kurz und bündig. Dass er gebraucht wird, hat er in dieser Form bisher nicht erfahren. „Ich werde hier als Beschäftigter betrachtet, nicht als Teilnehmer.“ Das motiviert ihn.

Die Jugendlichen bekommen durch die Maßnahme die Möglichkeit, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen – was dringend notwendig ist, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Das Konzept sieht deshalb an zwei Tagen in der Woche begleitenden Unterricht am Berufskolleg vor, wo die Jugendlichen ihren Schulabschluss verbessern können.

„Ich mache das für mich“

Eine Chance will auch Florian. Er wollte schon früher etwas aus seinem Leben machen, doch er hatte nicht die Möglichkeit dazu: Trotz Gymnasialbesuchs beendete er seine bisherige Schulkarriere mit einem Abgang von der Hauptschule. „Es ist eine Menge schief gelaufen bisher“, erzählt er. Es war insbesondere die fehlende familiäre Unterstützung, die zu seiner Situation beigetragen hat. Diese Unterstützung bekommt er jetzt.

Nach der Orientierungsphase bei der dobeq, bei der die Teilnehmer sich anfangs drei Berufsfelder aus den Angeboten (Farb- Raumgestaltung/ Veranstaltungstechnik/ Handel-Verkauf/ Metall-& Fahrradmanufaktur/ Gastronomie-Haushalt) aussuchen können, stand seine Wahl schnell fest: die Veranstaltungstechnik. Von der Maßnahme und dem Unterricht am Berufskolleg

verspricht er sich, im Anschluss endlich einen Schulabschluss nachzuholen. Dass dem zweiten Schritt ein erster vorausgehen muss, ist ihm in aller Klarheit bewusst. Die dobeq gibt ihm den Freiraum, dass diese Schritte auch klein sein können.

„Ich mache das für mich“, sagt er – immer mit dem Ziel im Blick, dass ihm nach diesem Jahr neue Möglichkeiten offenstehen. Dabei hilft es ihm, von seinen Anleitern Unterstützung und Lob zu erfahren, täglich vor neuen Aufgaben zu stehen und diese im Team zu lösen. Kürzlich gab ihm Sebastian Müller die Aufgabe, LED's in einem ganz bestimmten Winkel zu verkabeln, um spezielle Lichteffekte zu erzielen. Eine anspruchsvolle Aufgabe, die er problemlos bewältigte. Die Vergangenheit hinter sich lassen und die Chancen auf eine gute Zukunft zu verbessern – „Florian ist auf einem guten Weg“, sagt sein Anleiter.

Die Dortmunder Bildungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH (dobeq) fördert die berufliche und soziale Eingliederung von Menschen in Dortmund, die von Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht sind, und setzt sich für Bildungsqualität und Chancengleichheit an Dortmunder Schulen ein.



Sed dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor in excenter et, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor in excenter

Das differenzierte Angebot der dobeq in den beiden Projektbereichen Arbeitsmarktintegration und Angebote an Schulen beinhaltet Beratung, Prävention, stärkenorientierte Förderung, Berufsorientierung und innovative Projekte und Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung.

Im Bereich Arbeitsmarktintegration bietet die dobeq präventive Maßnahmen und Projekte zur beruflichen Förderung und Eingliederung für ca. 2400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Jahr. Ein besonderes Anliegen ist es, Jugendliche, junge Erwachsene und Personen, die sich weiterbilden wollen, stärkenorientiert und individuell zu fördern und damit berufliche Perspektiven zu schaffen.

In den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an realen Aufträgen in den Werkstätten oder im Dienstleistungsbereich zu arbeiten. Dabei werden sie von der Auftragsakquise bis hin zur Auslieferung an den Kunden in jeden einzelnen Arbeitsprozess mit einbezogen. Während der Auftragsarbeiten werden sie von einem/r Ausbilder*in angeleitet und besuchen zweimal in der Woche ein Berufskolleg. Außerdem werden Teilnehmende von Sozialpädagog*innen und Lehrkräften in Form von Beratung und Förderung in Theorie und Praxis unterstützt und begleitet. ■

Statements #4

„Nicht nur die vergleichsweise günstigeren Kosten haben uns motiviert, die Produktionsschule zu beauftragen, mindestens genauso wichtig war es uns, gerade so eine Einrichtung, in der Jugendliche beschäftigt werden, die es schwer haben, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Ausbildung zu absolvieren, zu unterstützen und mit Aufträgen zu versehen. Wir denken, dass es für die Motivation und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen wichtig ist, wenn sie an realen Aufträgen arbeiten können. So hoffen wir, dass wir noch lange von der Arbeit der Jugendlichen und sie von unseren Aufträgen profitieren können.“

Waldorfkindergartens Lünen e. V.

Ursula Ach, Kindergartenleitung und Vorstand



„Im Sinne des sozialen und christlichen Aspektes ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Produktionsschule zu unterstützen. Wir arbeiten gerne mit den Beschäftigten zusammen und bescheinigen der Produktionsschule eine zuverlässige, verbindliche Ausführung der Aufträge. Wir erleben hautnah, dass sich die Beschäftigten mit den Aufträgen identifizieren. Sie lernen Mitverantwortung und denken mit. Natürlich ist auch der wirtschaftliche Aspekt für eine Kita sehr wichtig. Wir können uns darauf verlassen, dass die Aufträge qualitativ hochwertig ausgeführt werden. Die Beschäftigten stärken ihr Selbstbewusstsein und wir sind uns sicher, dass sie damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt spürbar vergrößern.“

Ulrike Spitzlay, Kindergartenleitung

Evangelische Kindertageseinrichtung
„Zwergengarten am Jona-Haus“ in Unna



Alles andere als nur graue Theorie



Im Gespräch mit Herbert Dörmann, Sprecher des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen für die Produktionsschule.NRW, Mitglied des Bundesverbandes Produktionsschulen e.V.:

Wie würden Sie die Produktionsschule beschreiben?

Das Wesen der Produktionsschule besteht darin, dass an realen Kundenaufträgen gearbeitet und gelernt wird. Produktionsschulen sind daher sehr betriebsähnlich organisiert. Das grenzt das Lernen in Produktionsschulen deutlich von schulischen Lernprozessen ab. Für viele Jugendliche ist es wenig verständlich, warum man ausgerechnet montags von 8 – 9 Uhr Mathe lernen muss. Wenn allerdings in der Produktionsschule ein Auftrag ansteht, bei dem z. B. ein Bauwagen gestrichen werden soll, dann kann man das nur schaffen, wenn man vorher ausgerechnet hat, wie groß die Flächen sind und wieviel Farbe man dafür braucht. Die Beschäftigung mit Mathematik ergibt sich so gleichsam nebenbei oder anders formuliert: Reale Aufträge bieten eine Fülle von Lernanlässen, deren Sinn unmittelbar erkennbar ist.

Und wenn dann der Auftrag gut erledigt wurde, und der Auftraggeber das Ergebnis lobt, dann ist das für die Jugendlichen eine ausgesprochene Bestätigung, ein Erfolgserlebnis, wie sie es in ihrer oft negativen Schullaufbahn nicht erlebt haben.

Wie kann das idealerweise gelingen?

Wichtig ist dabei, an dem jeweiligen Lern- und Leistungsstand des Jugendlichen anzusetzen, um ihn in den Auftrag einzubinden und zu ermöglichen, dass der Jugendliche den Auftrag auch selbst fertigstellen kann. Dafür muss genügend Zeit bereitgestellt werden, denn es geht ja nicht vorrangig darum, einen Auftrag abzu-

arbeiten, sondern um die Lerneffekte, die dabei erzielt werden. Pädagogisch gesprochen wird die Werkstatt damit zum didaktischen Zentrum.

Welchem methodisch-didaktischen Konzept folgt die Produktionsschule?

Durch die Arbeit eignen sich die Jugendlichen aktiv den Arbeitsgegenstand an, sie durchdringen ihr praktisches Tun kognitiv. Sie „be-greifen“ im Produktionsprozess und können damit ihre Lernleistung auf ein höheres Niveau steigern. Aus situativem Handlungswissen entsteht durch gezielte Förderung des Ausbilders/Werkstattpädagogen ein systematisches Wissen.

Methodisch liegt der Produktionsschule das Prinzip der vollständigen Handlung zugrunde. Von der Akquisition und Planung über die Ausführung bis zur Auswertung übernimmt der Jugendliche sämtliche Auftrags Elemente – durchgängig begleitet von erfahrenen Werkstattpädagogen. Hier wurde das Werkstattjahr früherer Jahre konzeptionell noch ein Stück weiter entwickelt.

Das Werkstattjahr hatte einen guten Grundstein gelegt, mit der Vorgabe, praktisch zu arbeiten und nicht nur auf schulisches Lernen zu setzen. Die Produktionsschule baut darauf auf. Sie hat dabei einen klaren Fokus auf Betriebsnähe und auftragsbezogene Tätigkeiten geschaffen – stets mit der Maßgabe praktisches, theoretisches und auch soziales Lernen bei der Auftragsbearbeitung zu ermöglichen.

Kernelemente des Konzepts Produktionsschule



Kurze Erläuterung Werkstattjahr fehlt noch ... Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr,

Welche Erfolge kann die Produktionsschule verzeichnen?

Die Produktionsschule will Anschlüsse schaffen insbesondere für junge Menschen, die besondere Benachteiligungen erfahren haben, die oftmals einen ganzen

Rucksack voll Schwierigkeiten mit sich herumtragen, und so ihre Fähigkeiten nicht zur Entfaltung bringen können. Hier ermöglicht die Produktionsschule Lernerfolge, fördert das Selbstvertrauen und unterstützt die Jugendlichen darin, die vielen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die einen Zugang in Ausbildung und Arbeit verstellen. Diese „freistellende Pädagogik“ zeigt für einen Großteil der Jugendlichen beachtliche Wirkung. In NRW haben 46% der Jugendlichen einen Anschluss an Schule, Fortbildung, Ausbildung oder Arbeit geschafft - das ist für die Zielgruppe hervorragend. Denn fast die Hälfte der Jugendlichen hat beispielsweise keinen Schulabschluss oder nur eine Förderschule besucht.

Impressum

Herausgeberin

Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet
c/o Stiftung Weiterbildung / Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG)
Friedrich-Ebert-Straße 19, 59425 Unna

Gestaltung

wisit communication, Dortmund

Fotos

büttner pr, Unna

www.regionalagentur-wr.nrw

Erstellung und Redaktion

Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet
Viktoria Berntzen (verantwortlich)

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

